



Belebtes Mainufer im Jahre 1909

Ben. Ich weiß: Frankfurt ist Stückwerk. Und es erhält diese besondere Qualität, wenn nicht auf jeden Platz ein Brunnen gesetzt wird, wie es jetzt geplant ist, sondern es auch mal anders versucht wird.

*Es gibt einen Satz von Glotz: „Die ökologische Modernisierung der Gesellschaft darf nicht wie von den Grünen als Bekenntnispolitik, sondern muß als technisch durchformuliertes Projekt betrieben werden.“ Was hältst Du davon?*

Ich wehre mich dagegen, das eine oder das andere zu verabsolutieren. Natürlich muß Ökologie auch Bekenntnis sein, sonst bewegt sie niemand und nichts. Und wenn sie nicht bis in den privaten Bereich vorstößt, wird z.B. die Getrenntsammlung nie vorankommen. Wichtige Fragen der Ökologie lassen sich nicht lösen, wenn sie nicht von einer breiten Mehrheit der Bevölkerung getragen werden. Wenn man in die Feinstrukturen des ökologischen oder unökologischen Lebens hineingeht, sieht man, daß noch viel Überzeugungsarbeit nötig ist, die aber für mich nicht Mission ist, auch nicht Einsicht in irgendeine höhere Vernunft, sondern immer Aufklärung. Ich glaube, es ist im Interesse des Hausmanns und der Hausfrau, den Müll in einer anderen Weise zu behandeln als bisher oder mit Medikamenten anders umzugehen als bisher.

*Gut, ansonsten aber halte ich dies für einen idealistischen Standpunkt. Warum z.B. bin ich als Städter verpflichtet, 200 m oder mehr meine Flaschen durch die Gegend zu schleppen und in diese dämlichen grünen Kugeln zu werfen? Weil unsere Mülltonnen nicht groß genug sind.*

Du hast völlig recht. Wenn Du in Frankfurt wohnen würdest, hättest Du dies Problem nicht, sondern könntest Dein Glas vor Deinem Haus in die blaue Tonne werfen. Das ist ein gutes Beispiel. Ich finde, man muß erstens aufklären, sagen, wie es besser ginge, zweitens darauf vertrauen, daß die Leute es auch besser wollen, und drittens die Möglichkeiten schaffen, daß sie es auch besser machen können. Allein das Eindämmen der Verpackungsflut mit praktischen Mehrwegsystemen, Holzsystem von getrennt gesammeltem Müll und Giftmüll bedeutet, daß man 90% des Müllproblems im Griff hat. Dann kommt allerdings, und da stimme ich Herrn Glotz erst zu, eine Beseitigung auf technisch hoch stehendem Niveau. D.h. 1. sichere Deponie, 2. wenn überhaupt Müllverbrennung, dann eine, die dem Stand der Technik entspricht, und 3. fachkundiges Management, was eine befriedigende Information der Bevölkerung einschließt.

*Haftet jedem Bekennterum nicht auch etwas Irrationales an, schlägt 'Aufklärung' nicht oft in bevormundende Mission um? Oder verkehrt sich in Mystizismen oder in vorgestrige Ideologien. – Und warum muß es zuerst immer der Bürger sein, der seine Schuldigkeit zu tun hat, wenn es um Ökologie geht?*

Es ist doch jetzt schon eine Veränderung im Bewußtsein zu sehen: Umweltfragen stehen in der Priorität ganz oben. Da geht auch ein verändertes Verhältnis zur Natur insgesamt mit einher, einschließlich Begeisterung für Natur, mit Nostalgie und anderen

wenig rationalen Zügen einer solchen Begeisterung, Romantisierung, Ästhetisierung. Das beobachte ich bei anderen, finde ich aber auch bei mir. Ich kann mich für politische Ideen durchaus begeistern, gerade im ökologischen Bereich. Diese Begeisterung, Überzeugung oder das Bekenntnis ist aber nicht weniger rational als z.B. das soziale Engagement, das auch nicht all seine Wurzeln in der Rationalität hat. Wenn man mit „Natur“ argumentiert, wird man leicht in eine aufklärungsfeindliche Ecke gestellt, weil die Aufklärung mit der Entwicklung der Stadt und mit einer naturabgewandten, wenn nicht -feindlichen Gedankenrichtung daherkommt. Daß aber eine rechte Gefahr bestünde, sehe ich insbesondere bei der ökologischen Bewegung hier in der Bundesrepublik überhaupt nicht, weil die eine eindeutig linke und sozial engagierte Bewegung ist.

*Wenn ich aber in Szenen, die zwar nicht zu den Grünen gehören, aber sich zur Öko-Bewegung zählen, Bekenntnisse hören muß über ewige Naturgesetzmäßigkeiten im Hinblick auf das Mann-Frau-Verhältnis, das gesunde Leben und dergleichen, frage ich mich, was die historischen Fortschritte der letzten 40 Jahre waren. Da werden Orte beschrieben, die liegen in der Geschichte zurück, zu denen gibt es auch kein zurück mehr!*

Ja, natürlich kommen alle alten Bewegungen und Gedanken als Gespenster wieder herauf, und natürlich findet man Verästelungen in Mystizismus, auch in sehr konservativen, schließlich auch in braunen Wurzeln.

*Der Zusammenhang von Lebensreformbewegung und braunen Wurzeln ist in Deutschland eben historisch gegeben.*

Aber die Reform der Lebensform ist in der BRD zunächst von den Linken diskutiert worden. Dann hat es die verschiedensten marginalen Theorien gegeben, die auch in Bereiche jenseits des rationalen ableiten, die Du angesprochen hast. Aber das ist wieder von der Linken sehr stark thematisiert worden und wird auch von der Ökologiebewegung thematisiert. Aber daß rechte Ideologien ein konstitutives Element der ganzen ökologischen Bewegung seien, sehe ich nicht. Es gibt Wege, die für mich Abwege sind, denen ich niemals folgen würde, genau wie Abwege, die das linke soziale Engagement bis zur heiligen Inquisition oder bis zum Stalinismus fortgedacht und fortgeführt haben.

*Nach der ökologischen Bewußtseinswerdung, dem romantischen Rückbezug auf Natur, dem Anderslebenwollen, der ungeheuren Schönheit von Sparsamkeit und Konsumverzicht, der Angst vor der Technik und dergleichen registriert man doch gegenwärtig etwas völlig anderes – nämlich ein Vorwärts-in-die-Zukunft, auch Mit-Technik-in-die-Zukunft. Die Angst vor den AKWs ist nach wie vor vorhanden, aber die AKWs sind aussterbende Dinosaurier, von gestern. Führt der gesellschaftliche Rückbezug auf die gestern noch beiseite geschobene Moderne nicht in eine weitere Krise der Grünen?*

Ich sehe die Technologiekritik noch nicht als erledigt an, gedanklich nicht und auch nicht als die Gesellschaft mitbestimmende Tendenz. Daß die Grünen sich inzwischen auch der Zukunftsgestaltung zuwenden, ist logische Entwicklung einer stärker werdenden Bewegung. Man beginnt mit der Kritik des Bestehenden und wird dann, je näher man der Macht kommt, immer deutlicher gefragt, was man denn anders machen will. Und dann kommen die Gestaltungswünsche und Leute, die sich stärker wegen ihrer Gestaltungswünsche als wegen der Naturbetrachtung mit Ökologie identifizieren, wie ich. Ich will die Stadt – und ich will sie anders. Ich will anders leben, besser leben und will auch die Gesellschaft verbessern – und zwar in eine ökologische und soziale Richtung. Ich finde: gut leben ist eine schöne Sache – und auch das Müsli muß schmecken!

**Redaktionelle Bearbeitung: Wolf Loebel, Marc Fester**

Tom Koenigs (44), 3 Kinder. Im Vorstand der Grünen Frankfurt, Kommunalpolitiker, Beamter zur Probe im Hessischen Ministerium für Umwelt und Reaktorsicherheit. Ex-Taxifahrer in Frankfurt, Ex-Buchhändler im Alternativbetrieb, Ex-Übersetzer in Südamerika, Ex-Stadtverordneter, Ex-Umweltministerbüroleiter und so weiter.